

Reallabore als Lernplattform von Wissenschaft und Praxis für einen nachhaltigen Konsum

Michael Stauffacher

Im sensiblen Bereich des persönlichen Konsums kann eine Nachhaltigkeitstransformation nicht von oben verordnet, sondern muss von unten entwickelt werden. Durch systematische Beobachtung einschlägiger Initiativen können wir von ihnen lernen. Die Zusammenarbeit von Praxis und Wissenschaft ist daher vielversprechend. Ein Ort, an dem eine solche Zusammenarbeit stattfinden kann, sind die sogenannten Reallabore.

Die aktuellen ökologischen, ökonomischen und sozialen Herausforderungen machen einen gesellschaftlichen Wandel und eine Transformation hin zu einer nachhaltigen Entwicklung unerlässlich. Gerade im sensiblen Bereich des persönlichen Konsums kann diese Transformation nicht von oben verordnet werden, sondern muss von unten in lokalen Initiativen entwickelt, erprobt und gelebt werden. Viele Hoffnungen ruhen auf der Zivilgesellschaft mit ihren Initiativen wie Wohnbaugenossenschaften, «transition towns» oder anderen Graswurzelbewegungen. In solchen Nischen werden andere Lebensformen, neue Technologien und damit Entwicklungskerne einer gesellschaftlichen Transformation in der Praxis sichtbar. Wie diese jedoch in die Breite der Gesellschaft wirken können, ist noch weitgehend unklar. Vor allem, weil viele dieser Initiativen nicht systematisch beobachtet und analysiert werden und somit nicht auf einer ausreichend breiten Basis aus ihnen gelernt werden kann. Eine verstärkte Koordination von Transformationsinitiativen und wissenschaftlicher Forschung bietet hier sicherlich grosses Potenzial. Eine systematische Beobachtung dieser Initiativen kann helfen, aus ihnen zu lernen, sie an anderer Stelle zu initiieren und so eine breitere Wirkung zu erzielen. Die Zusammenarbeit von Transformationsinitiativen und Forschenden ist daher vielversprechend.

Reallabore: Nutzen für Praxis, Wissenschaft und Bildung

Ein Ort, an dem eine solche Zusammenarbeit von lokalen Initiativen und Forschenden für nachhaltige Entwicklung stattfinden kann, sind sogenannte Reallabore.¹ Hier arbeiten Forschende gemeinsam mit lokalen Initiativen, Wohnbaugenossenschaften, der Verwaltung oder der Wirtschaft an konkreten

¹ MWK (2013).

Projekten für eine nachhaltige Entwicklung, zum Beispiel im Bereich des nachhaltigen Konsums, der nachhaltigen Mobilität und Ernährung. Aus diesem Zusammenspiel entstehen vielfältige Ideen, auch für neuartige Transformationsinitiativen. Lernprozesse, die für eine nachhaltige Entwicklung notwendig sind, werden initiiert, ermöglicht, unterstützt, systematisch analysiert, vertieft und verbreitet. Reallabore zeichnen sich insbesondere dadurch aus, dass sie die Zusammenarbeit von Praxis und Wissenschaft systematisch organisieren (Transdisziplinarität) sowie konkrete Initiativen für eine nachhaltige Entwicklung entwickeln, umsetzen und analysieren. Sie stellen die erforderliche Infrastruktur (Räume, Menschen, Methoden) zur Verfügung und ermöglichen die Einübung neuer Alltagspraktiken durch die Entwicklung, Initiierung, Umsetzung und systematische Analyse konkreter einmaliger oder wiederkehrender Ereignisse oder gezielter Interventionen.²



Die Idee der Reallabore wurde von einer Expertengruppe in Baden-Württemberg erarbeitet (MWK, 2013).

© MWK – Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst in Baden-Württemberg

Vor allem in Deutschland wurden in den letzten Jahren zahlreiche Reallabore gegründet, von denen in Karlsruhe, Dortmund und Wuppertal einige seit rund zehn Jahren sehr erfolgreich arbeiten. In der Schweiz wurde die Idee schon früh aufgegriffen und auch einige Impulse gesetzt. So wurde 2017 mit Unterstützung

² Zur Unterscheidung zwischen Reallabor und Realexperiment siehe Parodi et al. (2016).

der Stiftung Mercator Schweiz und in Zusammenarbeit zwischen dem TdLab der ETH Zürich, der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) und der Wohnbaugenossenschaft «mehr als wohnen» im Hunziker-Areal der Stadt Zürich ein Reallabor gestartet.³ Im Rahmen dieses Reallabors wurden mehr als ein Dutzend kleinere und grössere Interventionen lanciert, gefördert und wissenschaftlich begleitet, die einen nachhaltigen Konsum fördern und ermöglichen sollen. Da die bauliche Infrastruktur des Hunziker-Areals bereits sehr energieeffizient ist (zertifiziertes 2000-Watt-Areal), lag der Fokus des Projekts insbesondere auf dem Thema Ernährung. Analog zu den drei Zielen von Reallaboren⁴ sollte auch im Hunziker-Areal ein Nutzen für die Praxis (Ideen für nachhaltige Lebensweisen), für die Wissenschaft (Wissen für eine Transformation zur nachhaltigen Entwicklung) und für die Bildung erzielt werden. Im Bereich der Bildung wurde allen Beteiligten ein informeller, gesellschaftlicher Lernprozess zur nachhaltigen Entwicklung ermöglicht, aber auch verschiedene formale Lehrprojekte wurden integriert. So wurden zwei studentische Master-Fallstudien zu den Themen Ernährung und Mobilität sowie eine Vielzahl von Bachelor- und Masterarbeiten durchgeführt.⁵

Förderung von Reallaboren: Ein Aufruf an die Akademien

Im englischsprachigen Raum und vor allem in der französischen Schweiz wird unter dem Begriff «living labs» oft etwas sehr Ähnliches verstanden. Marlyne Sahakian beispielsweise führt seit vielen Jahren im Rahmen eines grossen EU-Forschungsprojektes ENERGISE verschiedene «living labs» durch.⁶ Im Kanton Wallis initiiert Joëlle Mastelic ebenfalls seit fast zehn Jahren «living labs» im Energiebereich⁷, unter anderem finanziert von Innosuisse, der Schweizerischen Agentur für Innovationsförderung. Seit 2021 laufen auch vom Bundesamt für Energie finanzierte «living labs» im Rahmen des Energieforschungsprogramms «Swiss Energy research for the Energy Transition» (SWEET). Solche «living labs» werden beispielsweise von Joëlle Mastelic und ihrem Konsortium gemeinsam mit Stakeholdern aus der Praxis in Lugano, Genf und Winterthur entwickelt und durchführt.⁸ Auch der Schweizerische Nationalfonds will im Rahmen seines Mehrjahresprogramms 2025–2028 Reallabore (living laboratories)

3 Blumer et al. (2021).

4 Beecroft et al. (2018).

5 <https://tdlab.usys.ethz.ch/de/reallabore/hunziker.html>, Stand: 14.02.2023.

6 <https://www.energise-project.eu/>, Stand: 14.02.2023.

7 <https://energylivinglab.com/>, Stand: 14.02.2023.

8 <https://energieaplus.com/2022/11/24/energy-research-in-real-life/>, Stand: 14.02.2023.

für nachhaltige Entwicklung fördern.⁹ Und auch der ETH-Bereich fördert unter anderem ein vom TdLab der ETH geleitetes Reallabor, in dem Forschende im direkten Austausch mit den 32 Gemeinden des Juraparks Nachhaltigkeitsprobleme diskutieren und gemeinsam Massnahmen und Lösungen vor Ort entwickeln.¹⁰ Somit stehen verschiedene Förderinstrumente zur Verfügung, und die Wissenschaft ist aufgerufen, diese zu nutzen und solche Reallabore in die Breite zu tragen.

Bei den laufenden Reallaboren (living labs) in der Schweiz besteht der Bedarf, dass sich die verschiedenen Gruppen stärker austauschen, voneinander lernen und über Qualitätskriterien und geeignete Methoden diskutieren. Die Akademien der Schweiz und insbesondere das td-net (Network for Transdisciplinary Research) könnten hier eine wichtige Rolle spielen, indem sie diesen Schweizer Reallaboren (living labs) eine Plattform für den Austausch und das gegenseitige Lernen bieten. Vieles von dem, was im Rahmen der transdisziplinären Forschung gelernt und entwickelt wurde, eignet sich sehr gut für den Aufbau, die Gestaltung und die Umsetzung von Reallaboren. Das td-net ist durch seine Expertise sicher die geeignete Institution, um die Entwicklung von Reallaboren in der Schweiz zu unterstützen.

Literatur

Beecroft, Richard et al. (2018): Reallabore als Rahmen transformativer und transdisziplinärer Forschung: Ziele und Designprinzipien, in: Defilla, Rico und Antonietta Di Giulio (Hg.): Transdisziplinär und transformativ forschen. Eine Methodensammlung, Wiesbaden, S. 75–100.

https://doi.org/10.1007/978-3-658-21530-9_4

Blumer, Yann et al. (2021): Forschungsprojekt «Förderung nachhaltiger Lebensformen auf dem Hunziker Areal» – Synthesebericht, Zürich.

MWK – Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst in Baden-Württemberg (2013): Wissenschaft für Nachhaltigkeit. Herausforderung und Chance für das baden-württembergische Wissenschaftssystem, Stuttgart.

⁹ SNF (2022).

¹⁰ <https://ethrat.ch/de/eth-bereich/joint-initiatives/>, Stand: 14.02.2023.

Parodi, Oliver et al. (2016): Von «Aktionsforschung» bis «Zielkonflikte». Schlüsselbegriffe der Reallaborforschung, in: TATuP – Zeitschrift für Technikfolgenabschätzung in Theorie und Praxis 25,3, S. 9–18.

Schweizerischer Nationalfonds (2022): Mehrjahresprogramm 2025–2028. Wir investieren in Forschende und ihre Ideen, Bern.

Zum Autor



Michael Stauffacher ist Umweltsozialwissenschaftler und Titularprofessor am Departement Umweltwissenschaften sowie Co-Direktor des Transdisziplinaritätslabors TdLab der ETH Zürich. In seiner transdisziplinären Forschung verknüpft er unterschiedliche disziplinäre Perspektiven und arbeitet intensiv mit gesellschaftlichen Akteuren zusammen. Zu seinen aktuellen Forschungsfeldern gehören umstrittene Infrastrukturprojekte und der Nexus Energie - Klimawandel aus der Perspektive der Stadtentwicklung und sozialer Praktiken.

DOI

<https://doi.org/10.5281/zenodo.8178929>

Résumé

Dans le domaine sensible de la consommation personnelle, la transformation vers la durabilité ne peut pas être imposée par le haut, mais doit être développée à partir du bas. En les observant systématiquement, nous pouvons apprendre des initiatives pertinentes en la matière. La collaboration entre la pratique et la science est donc prometteuse. Les laboratoires réels (*Reallabore*) constituent un exemple d'une telle collaboration. Outre des bénéfices pour la pratique (idées pour une consommation durable) et pour la science (connaissances favorisant une transformation vers la durabilité), c'est également une utilité pour l'éducation qui est recherchée, un processus d'apprentissage sociétal pour l'ensemble des participant-e-s. Les académies sont appelées à soutenir de manière ciblée ce nouvel instrument de recherche et à contribuer à l'assurance qualité.